

Erfahrungsbericht

CELSA Sorbonne Université , Paris

Wintersemester 2018/2019 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Studiums stand für mich fest, dass ich gerne am ERASMUS+ Austauschprogramm teilnehmen möchte. Da ich in meinem Nebenfach Französische Philologie studiere, war für mich auch schon lange klar, dass ich gerne nach Frankreich gehen würde. Im dritten Semester dann besuchte ich die Infoveranstaltungen an unserer Universität und fing an, mir genauere Gedanken darüber zu machen, welche Stadt und welche Partneruniversität für mich in Frage kommen würden. Über mein Hauptfach, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, hatte ich die Möglichkeit nach Paris zu gehen, um dort am CELSA Sorbonne Université Kurse im Bereich Kommunikationswissenschaft zu belegen. Dies wurde dann meine erste Wahl und ich bewarb mich um einen der 5 Plätze und wurde angenommen.

Unterkunft und Finanzierung

Die intensive Suche nach einer Unterkunft startete ich im Juni/Juli. Nachdem ich all meine entferntesten Bekanntschaften kontaktiert hatte, um vielleicht doch etwas privat zu finden, meldete ich mich letztendlich auf einer Internet Wohnungssuch-Plattform an (Appartager). Appartager funktioniert in etwa so wie WG-gesucht, nur dass es noch eine Premium-Version gibt, mit welcher man dann auch alle Angebote kontaktieren kann und auch kontaktiert wird. Hier habe ich dann täglich die neuen Inserate angeschrieben und auch viel Rückmeldung bekommen. Mein Zimmer habe ich dann auch hier gefunden. Da ich im Juli noch nicht in Paris war, habe ich zunächst mit meinen zukünftigen Mitbewohnern geskyped und bin dann kurzfristig nach Paris geflogen, um mir die Wohnung anzuschauen. Das hat dann glücklicherweise alles super geklappt, ich konnte sogar schon in meinem zukünftigen Zimmer schlafen. Ich würde generell immer empfehlen, sich das Zimmer oder die Wohnung nochmal vor Ort anzuschauen, da es leider auch betrügerische Anzeigen gibt. In meinem Zimmer konnte ich über meinen kompletten Aufenthalt in Paris bleiben. Ich habe 675€ im Monat gezahlt, wir waren zu zweit in der Wohnung mit großem Wohnzimmer und die Wohnung lag im 10e Arrondissement, zwischen Gare de l'Est und Gare du Nord und sehr nah am wunderschönen Canal St. Martin. Insgesamt war die Wohnungssuche zwar schwierig und vor allem sind die Pariser Preise zunächst gewöhnungsbedürftig, aber es ist nicht so unmöglich ein Zimmer zu finden. Nur von seinem Traum, in einem Pariser Altbauzimmer mit französischem Balkon zu wohnen, muss man sich wohl irgendwann verabschieden.

Das METRO Ticket ist nicht wie bei uns in den Semestergebühren integriert, das heißt, die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel kommen monatlich obendrauf. Mit einem Pass Navigo zahlt man 75€ im Monat und kann dann unbegrenzt fahren. Da das CELSA etwas außerhalb von Paris liegt und ich immer mit der Metro zur Uni fahren musste, hat sich das auf jeden Fall gelohnt. Einige Studierende sind aber

auch einfach Fahrrad gefahren oder nur ab und zu Metro, das muss man für sich entscheiden. Was Lebenshaltungskosten angeht, ist Paris wirklich teuer, da muss man etwas mehr einplanen als in Deutschland, selbst wenn man viel selbst kocht. Espresso, Baguette und Wein sind allerdings immer sehr erschwinglich, und draußen sitzend etwas zu trinken und vorbeilaufende Leute zu beobachten gehört auf jeden Fall zur Pariser Lebensart dazu.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium am CELSA war sehr anders als bei uns an der Uni in Deutschland. Besonders zu Beginn des Semesters war es unglaublich schwierig zu verstehen, welche Kurse wir belegen konnten und welche nicht. Unsere in Deutschland ausgesuchten Kurse konnten wir so nicht beibehalten und mussten das Learning Agreement komplett neu machen. Das CELSA ist eigentlich mehr wie eine Schule als eine Uni und gehört zu den besten Schulen im Bereich Kommunikation in Frankreich. Das wird auch immer wieder betont und besonders die Dozenten verweisen gerne darauf, welch ein Privileg man genieße, dort studieren zu dürfen, was meiner Meinung nach oftmals etwas arrogant übergekommen ist. Die Stimmung während den Vorlesungen ist sehr streng und es gibt wenig Interaktion mit den Dozenten. Die französischen Studierenden müssen alles belegen, was angeboten wird und sind 5 Tage die Woche von morgens bis abends am Institut mit ihren Kursen beschäftigt. Als Erasmus-Student kann man sich aber die Kurse aussuchen, die man belegen möchte und hat demnach einen etwas entspannteren Stundenplan. Leider hatte die Dame, die eigentlich für uns zuständig gewesen wäre, selbst noch überhaupt keine Erfahrung mit Erasmus-Studenten und deshalb suchten wir uns die Zuständige für den Bachelorstudiengang (Licence 3), um uns zu helfen. Dann haben wir zunächst einmal rausgefunden, dass am CELSA nur das dritte Jahr des Bachelors unterrichtet wird (deshalb Licence 3). Die französischen Studierenden haben 2 Jahre an anderen Unis studiert und sich dann für das letzte Jahr am CELSA beworben. Demnach geht das Semester los mit Einführungskursen in die Kommunikationswissenschaft, was für uns im 5. Semester Kommunikationswissenschaft eher uninteressant war. Das Problem ist allerdings, dass die Kurse gestaffelt anfangen. Das Semester geht eigentlich von September bis März und die eher praktischen Kurse, die wir als Erasmus-Studenten gewählt hatten, fangen erst gegen Ende des Semesters an. Das war gerade am Anfang eine kleine Enttäuschung, da wir diese Kurse am liebsten machen wollten und es unvorhersehbar war, ob wir lange genug da sein würden.

Die ganze Planung ist eher spontan. Man bekommt jeden Monat einen neuen Stundenplan, der auch von Woche zu Woche komplett unterschiedlich ist. Zu Beginn des Semesters hatte ich kaum Kurse, da viele der von mir ursprünglich ausgewählten erst nach und nach anfangen. Generell sind die Kurse fachlich sehr gemischt, Ziel ist es, ein gewisses Grundwissen in verschiedenen Disziplinen aufzubauen. Ich habe das Semester dann genutzt, um zum Beispiel ein Modul in Soziologie zu belegen (1 Kurs in Ethnologie in dem ich auch eine Prüfung hatte und einer in Soziologie, der vor meiner Abreise allerdings nur 2 mal stattfand), ein Modul in Ökonomie (1 Kurs zu Mikroökonomie/Makroökonomie und einer zur

Geschichte der Ökonomie, in welchem ich eine schriftliche Prüfung hatte), ein Modul in Politik (1 Kurs zum politischen System Frankreichs, der wirklich super war und in dem wir eine kleine Hausarbeit geschrieben haben und ein Kurs zu Gender Debatten), ein Modul zu Unternehmensstrategien (ein Kurs den wir unglaublich oft hatten, fast immer samstags, und in dem wir am Ende eine mündliche Prüfung gemacht haben) und dann noch ein paar Kurse aus dem praktischen Modul. Wo wir Prüfungsleistungen erbrachten, konnten wir uns mehr oder weniger aussuchen. Die Dozenten mussten für uns extra Prüfungen machen, da wir Mitte Januar mit unserem Semester fertig waren, die Franzosen aber erst im März und somit ihre Prüfungen erst ab Februar hatten. Es war im Großen und Ganzen ein ziemliches Chaos, als wir an der Universität ankamen und wir mussten uns eigentlich alles selbst erfragen, oder zusammensuchen und rausfinden. Obwohl unser Institut jedes Jahr Studenten ans CELSA schickt, fühlte man sich, als sei man die Erste, die als Erasmus-Studentin am CELSA studieren möchte – was aber wohl an einem Wechsel der dortigen Koordinatorin lag. Insgesamt brauchte man viel Geduld und Gelassenheit, aber dann regelte sich alles schon irgendwie. Letztendlich war ich zufrieden, mit den Kursen die ich belegt habe und auch mit meinen erbrachten Prüfungen.

Ich habe das Gefühl durch meine Kurse am CELSA viel gelernt zu haben, besonders in Bereichen, die ich zu Hause noch nicht kennengelernt habe. Da das Institut sehr auf Ökonomie orientiert ist, waren besonders die Kurse zu Ökonomie und Strategie sehr interessant. Auch die Kurse, die ich im praktischen Modul belegen konnte, waren sehr praxisnah und haben mich in meinem Studium auf jeden Fall weitergebracht. Deswegen war das Semester eine schöne Ergänzung zu unserem Studium in Berlin und es hat neue Ebenen eröffnet. Natürlich haben sich auch meine Französischkenntnisse extrem verbessert und allein schon deswegen hat sich das Semester für mich sehr gelohnt.

Die Sorbonne veranstaltet viele Events, bei denen man die Möglichkeit hat, andere Erasmus-Studenten kennenzulernen. Die französischen Studenten bei uns an der Uni haben sich auch immer gefreut, wenn wir Kontakt mit ihnen aufgenommen haben. Viele waren auch sehr bemüht uns zu integrieren und haben uns zum Beispiel zu Apéro oder Partyabenden eingeladen. Am CELSA gibt es außerdem sogenannte „Associations“, die von Studierenden organisiert werden und bei denen man auch als Erasmus-Student mitmachen kann. Das ist eine super Möglichkeit, um aktiv an der Uni Gemeinschaft teilzuhaben. Es lohnt sich auf jeden Fall da direkt am Anfang des Semesters hinterher zu sein und mit den französischen Studierenden Kontakt aufzunehmen.

Alltag und Freizeitgestaltung

Zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte vor allem, einfach durch die Stadt zu laufen, um neue Quartiers zu erkunden. Durch die zentrale Lage meiner Wohnung konnte ich fast überall zu Fuß hinlaufen. Die Stadt fühlt sich auch flächenmäßig nicht besonders groß an, deshalb kann man entspannt von Viertel zu Viertel laufen. Viel Zeit verbrachte ich auch mit Kaffee und Wein trinken in diversen hübschen Pariser Bistrotts und Cafés. Toll sind in Paris natürlich auch die vielen Museen, in denen man, wenn man

unter 25 Jahre alt ist, oft noch nicht mal Eintritt zahlen muss. Die Ausstellungen wechseln ständig und es lohnt sich immer mal wieder nachzugucken, was gerade so los ist. Eine gute Seite für Tipps in allen Bereichen ist „timeout“ Paris. Was auch toll war, waren die Veranstaltungen im Palais Garnier, der alten Oper von Paris. Das Gebäude an sich ist schon einen Ausflug wert, aber, wenn man sich auf der Homepage anmeldet, kann man als unter 25-Jährige/r mit etwas Glück super günstig an Karten zum Ballett oder Oper kommen. Generell gibt es in Paris so viel zu entdecken und zu sehen, dass es einem eigentlich nie langweilig wird.

Fazit

Insgesamt war das Erasmus Semester eine tolle Zeit und Erfahrung, die ich jedem empfehlen würde. Es ist super interessant ein anderes Bildungssystem kennenzulernen und die Chance zu haben, für ein halbes Jahr in einer anderen Kultur und Sprache zu leben.